

# Leicht optimistischerer Ausblick auf globale Wirtschaftsaktivität 2023 im Kontext von Chinas Öffnung<sup>2</sup>

## Weltwirtschaft: Leichte Aufwärtsrevision des IWF für BIP-Wachstum im Jahr 2023

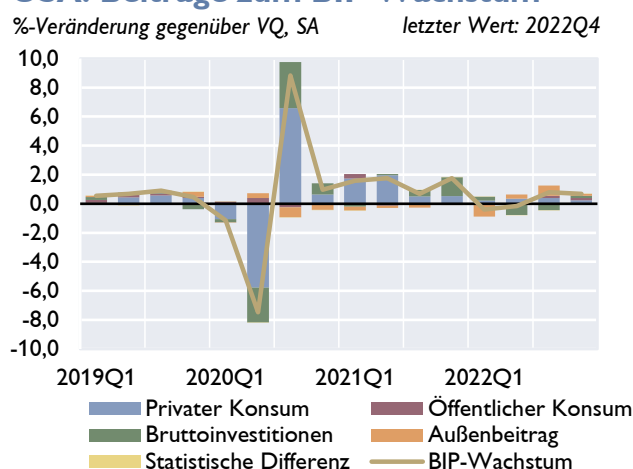
Die Weltwirtschaft steht weiterhin vor großen Herausforderungen: die Inflation erweist sich als persistenter als erwartet, viele Notenbanken reagieren weiter mit teils kräftigen Zinsschritten, und die Unsicherheiten bleiben hoch. Dennoch geht die jüngste Prognose des Internationalen Währungsfonds (IWF) von Jänner 2023 von einem Wachstum des realen BIP von 2,9% für 2023 aus und ist damit um 0,2 Prozentpunkte (Pp) höher als im Oktober 2022 erwartet. Für 2024 prognostiziert der IWF ein Wachstum von 3,1%, um 0,1 Pp niedriger als noch im vergangenen Oktober prognostiziert. In etwa die Hälfte des globalen Wachstums in beiden Jahren geht laut IWF auf China und Indien zurück. Für das aktuelle Jahr erwartet der IWF für China ein Wachstum von 5,2% (+0,8 Pp gegenüber der Oktober-Prognose). Für Indien erwartet der IWF ein Wachstum von 6,1% im Jahr 2023 und 6,8% im Jahr 2024, was deutlich über dem Wachstum der Gruppe der Schwellen- und Entwicklungsländer von 4% für 2023 bzw. 4,2% für 2024 liegt. Die vergleichsweise niedrigen Wachstumsraten des globalen BIP, insbesondere jene für 2023, gehen auf die geldpolitischen Maßnahmen in Reaktion auf hohe Inflationsraten sowie auf den Krieg in der Ukraine zurück, dessen Effekte vor allem in den Industrienationen zu spüren sind, so der IWF. Die globale Inflation soll laut IWF im aktuellen Jahr auf 6,6% zurückgehen, von 8,8% im Jahr 2022. Dahinter stehen vor allem die schwächere globale Nachfrage und deren Auswirkungen auf Rohstoff- und Energiepreise. Die Risiken für die Wachstums-Prognose sind nach wie vor nach unten gerichtet und für die Inflation nach oben, wenngleich weniger stark als zuletzt.

## USA: Inflation im Jänner wieder leicht gestiegen, Wachstum leicht rückläufig

Das BIP-Wachstum für das vierte Quartal 2022 lag bei 0,7% (annualisiert: 2,7%), nach 0,8% im dritten Quartal 2022. Positive Wachstumsbeiträge kamen – zu beinahe gleichen Teilen – aus allen Subkomponenten wie beispielsweise privater und öffentlicher Konsum, Investitionen und Außenbeitrag. Das reale Wirtschaftswachstum für 2022 lag laut *Bureau for Economic Analysis* (BEA) bei 2,1%.

Die Inflation, gemessen am für die Fed bevorzugten *Personal Consumption Expenditure (PCE) Index*, ist im Jänner um 0,1 Pp leicht gestiegen und lag bei 5,4%. Die Kerninflation (ohne Nahrungsmittel- und Energiepreise) lag ebenfalls um 0,1 Pp höher bei zuletzt 4,7%. Treiber der Entwicklung des Hauptindex waren

### USA: Beiträge zum BIP-Wachstum



Quelle: Macrobond/Bureau of Economic Analysis.

<sup>2</sup> Autor:innen: Christian Alexander Belabed (Referat International Economics), Klaus Vondra (Referat Konjunktur), Karin Klieber (Referat Geldpolitik)

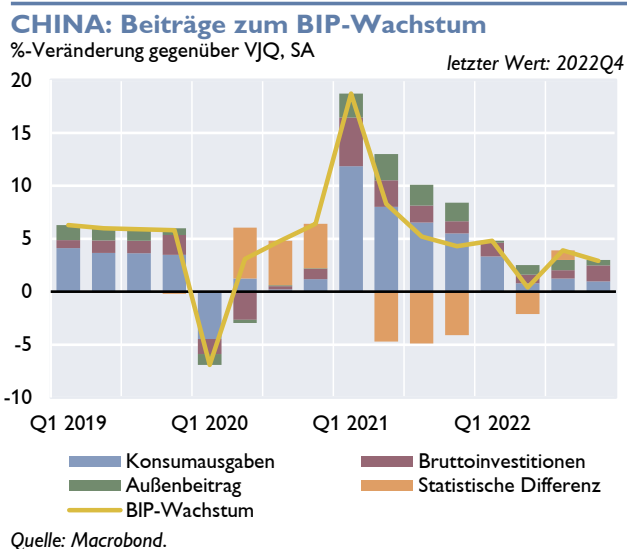
Nahrungsmittel, Energiepreise sowie Dienstleistungen.

Die Fed reagierte im vergangenen Jahr mit teils deutlichen Zinsschritten. Zuletzt drosselte die Fed allerdings die Größenordnung der Zinserhöhungen: im Jänner wurden die Leitzinsen um 25 Basispunkte auf 4,5-4,75% angehoben. Im vergangenen Jahr hatte sie die Spanne um teilweise 75 Basispunkte erhöht. Für einige FOMC-Mitglieder war eine stärkere Zinserhöhung denkbar, wengleich die Erhöhung um 25 Basispunkte einstimmig war.

### China: Öffnung Anfang Dezember 2022 soll Wachstum ankurbeln

Alle Komponenten des chinesischen BIP lieferten im vierten Quartal 2022 positive Wachstumsbeiträge, wengleich das Wachstum insgesamt leicht zurückging. Für das Jahr 2022 lag das reale Wirtschaftswachstum nach Angaben des *National Bureau of Statistics* (NBS) bei 3%. Die Anfang Dezember überraschend verkündete Aufhebung beinahe aller COVID-relevanten Maßnahmen schlugen sich noch nicht in den Wachstumsdaten nieder. Der IWF geht in seiner Prognose vom Jänner 2023 von einem Wachstum im aktuellen Jahr von 5,2% aus, eine Aufwärtsrevision von 0,8 Pp gegenüber der Prognose vom Oktober 2022. Allerdings bestehen Risiken für das kurzfristige Wachstum hinsichtlich der zu erwartenden Infektionswellen in China. Relevante Frühindikatoren (Einzelhandel, Industrieproduktion oder Investitionen) für Jänner werden – gemeinsam mit den Daten für Februar – erst im März veröffentlicht. Um der Schwäche des Immobilienmarktes entgegenzuwirken, schaffte China unter anderem die so genannten „three red lines“ – Regulierungen zur Senkung der Verschuldung des Immobiliensektors - im Jänner für einen Großteil systemrelevanter Immobilienentwickler ab.

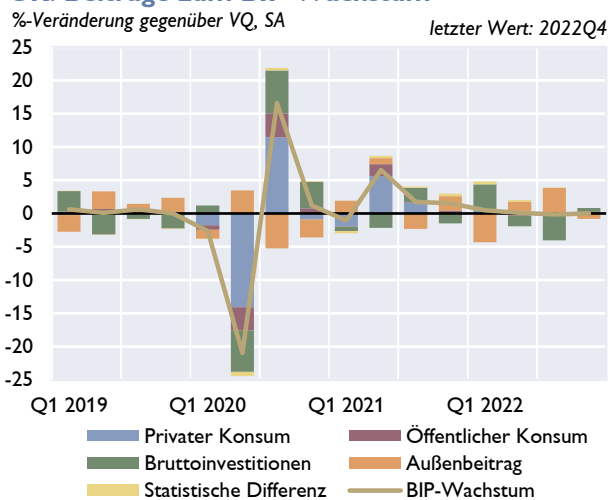
Die Inflation, gemessen an den Verbraucherpreisen, stieg im Jänner 2023 auf 2,1%, nach 1,8% im Dezember 2022. Haupttreiber der Verbraucherpreise waren weiterhin Nahrungsmittel sowie Transport und Kommunikation.



## UK: Negativwachstum für 2023 erwartet

Nach schwach positivem Wachstum in der ersten Jahreshälfte schrumpfte die Wirtschaftsleistung im Vereinigten Königreich im dritten Quartal (-0,2% gegenüber Vorquartal). Im vierten Quartal stieg das Wachstum gegenüber dem dritten Quartal – sehr moderat – auf 0,01%. Im vergangenen Jahr wuchs das reale BIP in UK nach Angaben des *Office for National Statistics* (ONS) im Jahr 2022 um 4,1%. Für 2023 erwartet der IWF einen Rückgang des BIP-Niveaus um -0,6%. Die Komponente Bruttoinvestitionen lieferte noch den größten Wachstumsbeitrag im vierten Quartal, während der Außenbeitrag negativ in das BIP-Wachstum einging. Die Inflation, gemessen am Verbraucherpreisindex, lag im Jänner 2023 bei 10,1%, nach 10,5% im Dezember (Kerninflation: 5,8%, nach 6,3% im Vormonat). Die *Bank of England* erhöhte die Leitzinsen zuletzt im Februar um 50 Basispunkte auf nunmehr 4%.

### UK: Beiträge zum BIP-Wachstum



## Euroraum: Stagnierende Wirtschaftsleistung zu Jahresende 2022 bei weiterhin schwierigem Umfeld

Im Vergleich zum Vorquartal ist das saisonbereinigte Euroraum-BIP im vierten Quartal 2022 mit einem Anstieg um +0,1% beinahe zum Stagnieren gekommen; im dritten Quartal waren es 0,3%. Die ersten Abschätzungen der nationalen Statistikbehörden gehen von einem Rückgang in Deutschland und Italien, aber einem geringfügig positiven Wachstum in Frankreich und Spanien aus. Einzig die Niederlande weisen mit +0,6% in der ersten Veröffentlichung ein klar positives Wachstum aus. Sollte es zu

keinen wesentlichen Revisionen kommen, so würde im Gegensatz zu vielen Prognosen, die vielfach erwartete technische Rezession zum Jahreswechsel 2022/23 vermieden werden. Das jährliche BIP-Wachstum im Euroraum betrug 2022 auf Basis dieser ersten Schätzungen 3,5%.

Gemäß Europäischer Kommission hat sich der Indikator für das Konsument:innenvertrauen für den Euroraum im Februar 2023 weiter erholt (+1,7 Punkte); damit verbesserte sich der Indikator den fünften Monat in Folge. Unter anderem schätzten die Verbraucher:innen die zukünftige finanzielle Lage ihres Haushalts positiver ein. Auch das Vertrauen im Einzelhandel und der Bauwirtschaft verbesserte sich leicht. Da sich aber die Erwartungen in der Industrie und bei Dienstleistungen verschlechterten, ging der *Economic Sentiment Indicator*, der die Erwartungen und Beurteilungen der Unternehmen und der Verbraucher:innen kombiniert, im Februar leicht

### Reales BIP Euroraum



zurück (-0,1 Punkte auf 99,7) nachdem er zuvor seit November 2022 eine Erholung verzeichnet hatte.

In ihrer Mitte Februar veröffentlichten Winter-Zwischenprognose prognostiziert die Europäische Kommission für den Euroraum ein Wirtschaftswachstum von 0,9% im Jahr 2023 und 1,5% im Jahr 2024. Im Vergleich zur Herbstprognose geht die Kommission damit für 2023 von einem um 0,6 Prozentpunkte höheren Wirtschaftswachstum aus; die Prognose für 2024 bleibt unverändert. Positiv wirken sich vor allem die Diversifizierung der Energieversorgung, die überdurchschnittliche Befüllung der Gasspeicher und der Rückgang der Gasgroßhandelspreise aus. Der Arbeitsmarkt zeigt sich weiterhin robust. Im Dezember 2022 lag die Arbeitslosenrate im Euroraum bei 6,6%; verglichen mit 7,0% im Dezember 2021. Allerdings schmälern die hohen Energiekosten und die hohe Inflationsrate die Kaufkraft der Konsument:innen. Die Kommission nimmt an, dass die Wachstumsprognose zwar mit hoher Unsicherheit behaftet ist, die Risiken aber zwischenzeitlich ausgewogen sind. Sollten die Endverbraucher:innenpreise für Energie sinken, könnte die Binnennachfrage stärker als erwartet ausfallen. Allerdings ist auch nicht auszuschließen, dass sich der Rückgang der Energiepreise wieder umkehren könnte. Aufgrund der eher positiven Entwicklungen zum Jahreswechsel 2022/23 ist die Prognose der EK für 2023 optimistischer als die Prognose des Eurosystems vom Dezember 2022, die für das Jahr 2023 ein Wirtschaftswachstum von 0,5% prognostizieren. Das Eurosystem erwartet allerdings für 2024 mit 1,9% ein höheres Wachstum als die Kommission.

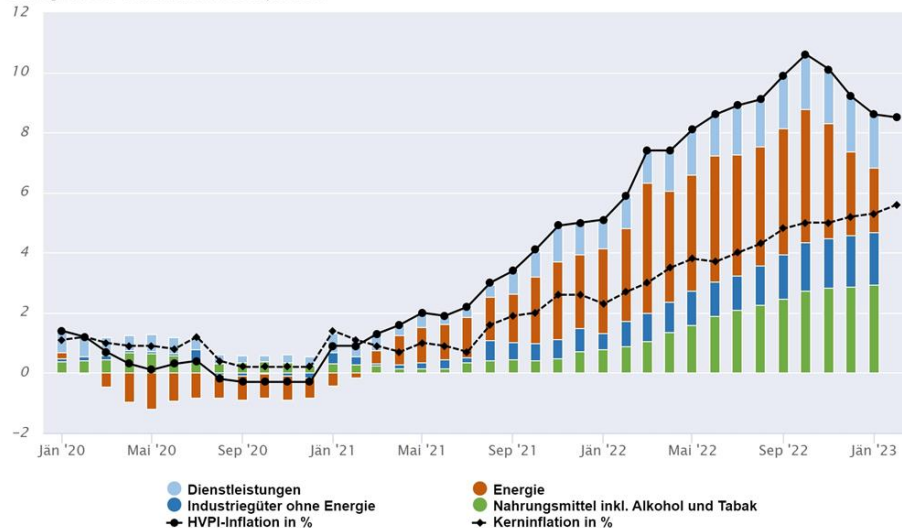
### Euroraum: Rückgang der Gesamtinflation, aber Anstieg der Kerninflation<sup>3</sup>

Die jährliche Inflationsrate im Euroraum ist gemäß Eurostat-Schnellschätzung im Februar 2023 mit 8,5% nach 8,6% im Jänner und 9,2% im Dezember zum vierten Mal in Folge gesunken. Den bisherigen Höchstwert erreichte die HVPI-Inflation im Euroraum somit im Oktober 2022 mit

10,6%. Die Komponenten Energie und Nahrungsmittel leisten nach wie vor den größten Beitrag zur Gesamtinflationsrate, wobei die jährliche Inflationsrate für Energie gegenüber den Vormonaten rückläufig (18,9% gegenüber 25,5% im Dezember und 34,9% im November) und somit hauptverantwortlich für den Rückgang der HVPI-Inflationsrate in den letzten beiden

#### Komponenten des HVPI

Beitrag zur HVPI-Inflation in Prozentpunkten



Quelle: Eurostat, Letzte Beobachtung: 02/2023 (Schnellschätzung).

<sup>3</sup> Der Bericht ist die gekürzte Version der einleitenden Bemerkungen der EZB-Präsidentin nach dem EZB-Rat, die sowohl in englischer als auch in deutscher Sprache im Internet verfügbar sind:

<http://www.ecb.europa.eu/press/pressconf/2017/html/index.en.html>.

Monaten ist. Im Gegensatz dazu ist die jährliche Inflationsrate für Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak weiter angestiegen und liegt im Jänner 2023 bei 14,1% (nach 13,8% im Dezember). Ebenso aufwärtsgerichtet zeigt sich die jährliche Inflationsrate für Industriegüter ohne Energie (6,7% verglichen mit 6,4% im Dezember). Die Kerninflationsrate (ohne Energie und Lebensmittel) weist weiterhin einen Aufwärtstrend auf und bleibt mit 5,6% auf hohem Niveau (nach 5,3% im Jänner und 5,2% im Dezember).

Die aktuelle Euroraum-Prognose der Europäischen Kommission von Anfang Februar erwartet mit 5,6% für das Jahr 2023 und 2,5% für 2024 einen schnelleren Rückgang der HVPI-Inflationsrate als bisher angenommen. Dies ist vor allem auf einen sinkenden Inflationsdruck von Seiten der Energiekomponente, auf Basiseffekte sowie auf staatliche Maßnahmen zurückzuführen. Auch für die Kerninflation wird ein kontinuierlicher Rückgang über den Prognosehorizont erwartet, welcher allerdings aufgrund von indirekten Effekten, wie der Weitergabe hoher Energiepreise, und zunehmendem Lohnwachstum etwas verzögert wird. Die Unsicherheit um die Inflationsaussichten bleibt weiterhin hoch und steht in engem Zusammenhang mit den Entwicklungen auf den Energiemärkten. Einerseits könnte sich der kürzlich beobachtete Fall der Energie- und Rohstoffpreise schneller und stärker in der Inflationsrate widerspiegeln als in der Prognose angenommen. Allerdings stehen demgegenüber Aufwärtsrisiken, zu denen allen voran ein erneutes Anziehen der Energiepreise, getrieben durch eine steigende Nachfrage aus China oder eine Eskalation des Ukraine-Konflikts zählen.

Der EZB-Rat hat in seiner Sitzung am 2. Februar 2023 beschlossen, die drei Leitzinssätze der EZB um jeweils 50 Basispunkte anzuheben und geht von weiteren Erhöhungen im März 2023 aus. Der restriktive Kurs des EZB-Rats soll durch die dämpfende Wirkung auf die Nachfrage sowie eine Verankerung der Inflationserwartungen eine Rückkehr zum mittelfristigen Inflationsziel von 2% gewährleisten. Vor allem marktbasiertere Inflationserwartungen in der kurzen Frist haben sich im Jänner deutlich abgeschwächt und nähern sich dem 2%-Ziel an. Umfragebasierte Werte, wie etwa aus dem *Survey of Professional Forecasters* (SPF) abgeleitet, zeigen nach wie vor erhöhte Inflationserwartungen in der kurzen Frist (5,9% für das Jahr 2023). Die langfristigen Inflationserwartungen liegen allerdings stabil nahe dem 2%-Ziel (2,1% für 2025).